



Mit dem ersten modernisierten Triebwagen ging es am Montag auf Testfahrt ins Dessauer DB-Werk.

FOTOS (3): THOMAS RUTTKE

Komfortabler nach Berlin

VERKEHR Bahn erneuert Flotte im Netz Elbe-Spree. Fahrgäste von und nach Dessau profitieren ab Herbst auf der Line RE 7 davon. Teil der Umbauten erfolgt im DB-Werk.

VON DANIEL SALPIUS

DESSAU/MZ - Toiletten in Regionalzügen gehören gemeinhin zu den Orten, die Reisende wenn irgend möglich meiden. Das Bord-WC des frisch modernisierten Regional-Expresses, der bald auf der Linie RE 7 zwischen Dessau und Berlin unterwegs sein wird, erinnert entgegen dieses Klischees an eine kleine Wohlfühl-Loase. Gedicke Farben, Bilder an den Wänden, behindertengerechte Einbauten, viel Platz und Komfort. Graffiti-hemmende Folien sollen dafür sorgen, dass der gute Eindruck lange bleibt.

Das beeindruckte am Montag auch Sachsen-Anhalts Verkehrsminister Thomas Webel (CDU), der sich das Ergebnis der Aufwertung am Dessauer Hauptbahnhof anschaut. Er könne sich noch an Zug-Toiletten zu DDR-Zeiten erinnern, erzählte er vor Medienvertretern. Da habe man unter sich die Schienen sehen können. Dem nagelneuen Örtchen im Regional-Express attestierte er ein „ansprechendes Ambiente“.

Ein rollender Computer

Die DB Regio baut bis Ende 2022 sukzessive ihre Zugflotte für das Netz Elbe-Spree um. 150 Millionen Euro will die Bahn in die Modernisierung der mehr als 200 Waggons, Elektroloks und Triebwagen investieren. Ein Teil der Summe fließt auch ins Dessauer Bahnwerk, das mit einigen der diversen Umbauten betraut wurde.

Was die Frischekur für die Züge alles beinhaltet, präsentierte die Bahn am Montag anhand des ersten fertig modernisierten Regional-Expresses, der ab November zwischen Dessau und Berlin seinen Dienst antritt. Sitze, Fußböden und Haltestangen wurden erneuert. Innen wie außen hat sich das Erscheinungsbild des Zuges sichtbar verjüngt. „Es gibt mehr Platz für Gepäck und Fahrräder und eine bessere Kennzeichnung des Fahrradabteils von Außen. Außerdem stehen ausreichend Steckdosen und kostenloses WLAN zur Verfügung“, zählte Carsten Moll, Vorsitzender DB



Erste modifizierte Elektrolok im Lokprüfzentrum in Dessau



„Wir schauen, wie sich die Fahrgastzahlen entwickeln.“

Martin Walden
Deutsche Bahn
FOTO: DEUTSCHE BAHN AG



Minister Webel (links) und Bahn-Bevollmächtigter Martin Walden machen sich ein Bild vom Bord-WC „mit Ambiente“.

Dessauer Hauptbahnhof ins Dessauer Bahnwerk. Hier werden bis November 2022 insgesamt 29 Elektroloks mit zusätzlicher IT-Technik aufgerüstet. Neben 800 Metern Kabel, Rechnern und weiterer Hardware wird der Führerstand in Dessau mit einem zusätzlichen Monitor ausgestattet. Das alles soll der besseren Kommunikation zwischen Waggons und Lok dienen und den Fahrgästen Informationen in Echtzeit liefern - etwa zu Verspätungen und Anschlüssen.

Stärkung für Dessau

Die ersten beiden Loks hat Jan Wegener, Projektleiter im Werk, mit seinem Team bereits umgebaut. Sie dienen nun als Muster für die weiteren 27. „Die größte Herausforderung für uns war, passende Einbauorte für die verschiedenen IT-Komponenten zu finden“, so Wegener. Im neuen Lokprüfzentrum der DB Instandhaltung stand eine der Loks am Montag bereit zur Endabnahme. „In Wittenberge sollen sie nun zusammen mit den Waggons getestet werden“, erklärte Werksleiter Olaf Storeck. Welcher Teil der Investitionssumme nach Dessau fließt, konnte Storeck auf Nachfrage nicht ad hoc beantworten.

Mit der Flottenerneuerung habe die Bahn auch das Ziel im Blick, Dessau-Roßlau als wichtigen Verkehrsknotenpunkt zu stärken, sagte Martin Walden, Konzernbevollmächtigter der Deutschen Bahn für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, beim Presse-Termin. Das Bahnfahren werde damit zuverlässiger. „Wir empfehlen uns noch mehr als umweltfreundliche Alternative zum Auto“, so Walden weiter.

Dass Dessau-Roßlau mit einem IC-Halt bald auch wieder an den Fernverkehr angeschlossen wird, wollte Walden hingegen nicht versprechen. Wobei er dies auf Nachfrage auch nicht grundsätzlich ausschloss. „Wir schauen uns immer an, wie sich die Fahrgastzahlen entwickeln“, erklärte er. Die müssten erst stimmen, denn Fernverkehr sei ein „eigenwirtschaftliches Geschäft“.